

Nives Ritig-Beljak

DER SINN DER DÖRFlichen SPITZNAMEN (BEITRAG ZU EINER ANALYSE)

Zusammenfassung

Eine kohärente Analyse der Spitznamen bedingt eine interdisziplinäre Zusammenarbeit einiger wissenschaftlicher Disziplinen u. zw. — nach den Worten der Verfasserin — der Onomastik, der Sozio-Linguistik, der Semiotik und schliesslich der Ethnologie, im Kontext welcher eben die Verfasserin die dörflichen Spitznamen einer Analyse unterzieht.

Die Lokalitäten, in welchen das Material für diese Abhandlung gesammelt wurde, umgrenzen die Stadt Zagreb (die Orte: Čučerje, Resnik, Zelina, Psarjevo, Gradna, Samobor). Die Umgangssprache dieser Lokalitäten ist der kajkawische Dialekt, und es verbindet sie untereinander auch diese Stadtnähe, die Möglichkeit des Urbanisations-Prozesses, welcher einige von den erwähnten Ansiedlungen schon in grösserem Masse ergriffen hat.

Die Verfasserin führt einige historische Bedingungen zur Entstehung der Spitznamen an: der schon frühe begrenzte Fond an Vornamen und Zunamen wird unzureichend für die genaue Identifikation der Person; die Notwendigkeit des Spitznamens vergrössert sich im Augenblick des Überganges der genossenschaftlichen in nukleäre Familien (insbesondere die Notwendigkeit an einzelnen familiären Spitznamen).

Obzwar der Akt der Verleihung eines Spitznamens eine Art von Improvisation ist, fallen dennoch auch gewisse Regelmässigkeiten ins Auge, und von diesen spricht die Verfasserin in dieser Reihenfolge:

1. Der Spitzname ist das Substitut des Vornamens oder Zunamens (manchmal auch als Beifügung an diesen) innerhalb einer bestimmten Gruppe. Diese Gruppe, definiert durch den »Spitznamen«, steht in einer bestimmten Korrelation zu den anders definierten gesellschaftlichen Gruppen.

2. Die dörflichen Spitznamen kann man in zwei grundsätzliche Kategorien zusammenfassen: in persönliche und in familiäre Spitznamen.

3. Der Spitzname schildert zumeist folgende Umstände:

- a) das Abweichen von dem Standard der allgemeinen psycho-physischen Eigenheiten;
- b) ein Ereignis, das durch irgend etwas im Leben des Einzelnen ausnehmend hervorragt;
- c) jemandes charakteristisches Benehmen.

4. Den Spitznamen kann man erben, besonders den familiären. Frauen tragen in der Regel den familiären Spitznamen (des Vaters oder des Gatten);

5. Spitznamen erwirbt man zumeist in der Jugend und man trägt sie unverändert so lange als die Bindung an die Gruppe währt;

6. Die grundsätzlichen Funktionen des dörflichen Spitznamens sind:

- a) die Ermöglichung der möglichst genauen Identität der Person;
- b) das Beitragen zum Mechanismus der gesellschaftlichen Integration;
- c) das Beitragen zum Mechanismus der gesellschaftlichen Kontrolle und Regulation.

Die Verfasserin ist der Meinung dass es zu der Verleihung eines Spitznamens dann kommt, wenn zwischen dem Verleiher und dem potenziellen Träger die notwendige psycho-physische Bindung geschaffen ist. Dieser kreative Akt vollzieht sich zumeist in folgenden Gruppen: kinderliche Mitte (Altersgenossen), familiäre Mitte und nachbarlich-berufliche Mitte. Jede von diesen Gruppen kann den Spitznamen kreieren, oder den Spitznamen einer anderen Gruppe übernehmen.

Von einem dörflichen Spitznamen soll man, meint die Verfasserin, erst dann sprechen, wenn der Spitzname sich in solchem Masse etabliert hat, dass ihn die breitere Gemeinschaft, die dörfliche Gruppe angenommen hat. Die Grenzen der durch den Spitznamen definierten Gruppe stimmen nicht mit der territorialen Umgrenzung des Dorfes überein.

Die Spitznamen, die die Verfasserin anführt, widerspiegeln die lexischen Spezifitäten der Sprache in den erwähnten Lokalitäten. Im Augenblick jedoch wenn die Jugend aus der Sprachgruppe ihrer Eltern heraustritt, werden sich auch die Formen der Spitznamen ändern. (Die Beispiele sind vorderhand ausschliesslich aus der Schul-Mitte, da es sich um einen Prozess handelt der seinen Lauf erst beginnt.)

Obzwar die Spitznamen sehr kreative Schöpfungen sind, bezeugen sie auch einige Stereotypen. Die Basis der Schöpfungen sind zumeist die (visuelle oder gehörliche) Perzeption, die zu dem Spitznamen aufgrund der Ähnlichkeit führt: eine dicke Person wird »Bumbar« (Hummel), eine Person die oft »je li« (nicht wahr) wiederholt, wird »Jelek« benannt, u. ä.

Der Spitzname verfolgt und kommentiert die Ereignisse die an den Einzelnen gebunden sind und erschafft einen Ausdruck, die Pointe für einen Spitznamen (Gospie, Boys) — und gerade solche Begebenheiten sind, umgewandelt in Sagen und Anekdoten, ethnologisch relevant.

In Bezug auf den Mechanismus des Spitznamens in der Gesellschaft, ist die Verfasserin der Meinung, dass ein wichtiger Mechanismus für die genaue Identifikation heutzutage nicht mehr in solchem Masse wichtig ist. Die Familien sind nicht mehr so vielköpfig, jedes Dorfhaus unterscheidet sich in etwas von dem nachbarlichen und der Fond der Personennamen ist reichlicher.

Die zweite Funktion, die Funktion der gesellschaftlichen Integrität, ist auch heute wichtig, obzwar deren Träger sich des Mechanismus der Spitznamen nicht bewusst sind.

Der Spitzname sichert dem Einzelnen Unanonymität innerhalb einer bestimmten Gruppe, in diesem Falle der dörflichen. Durch die Zuteilung eines Spitznamens ist der Einzelne »angenommen« und kann eine bestimmte Solidarität

der Gruppe erwarten. Gleichzeitig ist der Spitzname heute nicht mehr ein geheimer Name, eine Chiffre. Die Kreatoren der Spitznamen bestreben eine Expressivität, streben danach, dass der Spitzname Wiederhall findet. (Das erleichtert eben heute die Erforschung.

Die Verfasserin ist der Meinung, dass der Mechanismus der sozialen Kontrolle, auf die H. R. Bernard in Bezug auf griechische Spitznamen aufmerksam macht, in der hier untersuchten Mitte mit einer tieferen Analyse verknüpft ist. Es gibt Spitznamen die auf Verletzung der Betragensnormen hinweisen (»Falica« = Prahlschamane, der gerne prahlt; »Osman« = der Raufereien Liebt), aber die Verfasserin meint dass der Material hauptsächlich an den psychologischen Moment der Entstehung des Spitznamens zu binden ist: die Schöpfer der Spitznamen sind zumeist Jugendliche deren Weltauschaung mit Ironie und Kritik durchwebt ist.

Die Sitte der Verleihung von Spitznamen lebt noch heute, im Moment wo die Kategorien des Dorfes und der Stadt sich verschieben: ihre Dynamik jedoch wird vielleicht neue Formen und Mechanismen schaffen.

(Übersetzung: Stjepan Stepanov)